

Leben - Die Autorensseite

Zu Wort und Bild werden hier Menschen, wie Du und ich kommen, die mit ihren Texten und Bildern Fragen stellen, Antworten versuchen und Mitdenken einfordern. Sie werden ihre Namen nennen oder anonym bleiben, bis ihr mit Ihnen ins Gespräch kommen wollt und sie sich zeigen. heute: Liesa Hellmann

Aufruf eines Desillusionierten

Na Himmel, Herrgott. Wohin soll das denn noch führen, wenn wir vor dem Spiegel stehen und statt blauer, brauner, grüner Iris nur noch Fragen sehen. Wenn wir von makelloser Haut auf einen reinen Geist schließen. Wenn Terror zur Option wird. Wenn ich in de Garten gehe, den Zaunpfahl schwenke und es niemand zu bemerken scheint.

Warum steht denn keiner von euch auf und sagt mir wohin es geht? Denn ich, ich weiß es nicht. Ich bin völlig orientierungslos, egal wie lange ich mich noch im Kreise drehe. Wobei ein Kreis doch nichts anderes ist als ein rundes Quadrat; ich könnte also endlich um all die Ecken herum laufen, und schauen, was dahinter liegt. Längst Vergangenes vielleicht. Otto, Friedrich und Karl stehen da. Und Paul, Adolf und Helmut auch.

Also auf die Straßen, heraus, heraus, Augen auf! Was steht ihr alle hinter mir, völlig verwirrt, unheimlich unwissend, erschreckend erbärmlich. Wir sollten uns an einen Irrtum gewöhnen.

Der Mensch lernt nicht aus Geschichte; er macht sie nur.

Sehnsucht

Wie wäre es wohl, wenn...

Meine Gedanken schweifen weit davon. Der See ist tiefblau und spiegelglatt. Der Horizont in der Ferne ist in Rot getaucht. Wir liegen bei einander, auf sanftem Gras. Deine Schulter berührt die meine. Ich spüre deinen Atem und wie ruhig er geht. Ich lächle mit geschlossenen Augen, als du deine Hand auf meine legst.

Während ich die Treppe hinauf auf den Dachboden steige, denke ich daran wie es wäre wenn....

Ich höre die Türklingel schrillen, fahre mir noch einmal durch die Haare bevor ich die Haustür öffne. Du machst einen Schritt auf mich zu, umarmst mich, ich spüre die Wärme deines Körpers und die Kraft deiner Muskeln. Ich sauge tief den Geruch deines Aftershaves ein, und es erinnert mich an mein Eigenes.

Ich steige auf den Stuhl und frage mich, wie es wäre, wenn....

Die Straßen sind belebt, als wir Samstag Mittag in die Stadt gehen. Wir schlendern dicht aneinander geschmiegt an den Geschäften vorbei, ich spüre wie du zusammenzuckst und meine Hand fest drückst, als jemand „Schwuchtel!“ ruft.

Als sich die Schlinge immer fester um meinen Hals zusammenzieht, fühle ich, wie es wäre wenn...

Der Wind ist kalt und tobt, doch ich sehe nichts weiter als dein blaugraues Augenpaar ganz dicht vor mir. Ich merke wie sich sämtliche Härchen meines Körpers aufstellen als deine Finger meine Wange berühren. Ich beobachte, wie sich deine Lider in Zeitlupe

senken und sich deine Lippen den meinen nähern. Die Begegnung mit der endgültigen Vergänglichkeit lässt mich begreifen, dass ich niemals erfahren werde, wie es wäre wenn...

Versöhnung

Schwarzschneeschimmel auf
schlaglöchrigen Straßen
weggematscht vom brüllenden
Menschenfresser. Graue Gesichter
gaffen
heraus.

Ringelstrumpfhose watschelt
(ausgerechnet schwarzpink)
zu uns.

Schnarrende Scheusalstimme schallt
Unheil Hallo

Wir
tauschen blutige

Blicke vor geschwellten Brüsten
verschränkt.

Ringelstrumpfhose vor
uns Mauer.

Pandaugen kreischen Plattfuß
scharrt.

Aschgraue Spinnenbeine strecken
mir entgegen
Wiesengemüse.



Windspiel

Er ruft wieder nach ihr. Heftig rüttelt er an ihren Fensterläden und wirft immer wieder Zweige gegen das Holz. Er wütet, tobt und weint. Geräuschvoll bricht er Äste von den rauschenden Bäumen und dreht sich qualvoll jammernd im Regen.

Sie liegt, in warme Decken eingerollt, im Dunklen und lauscht. Sein gellendes Schreien hat sie aus dem

traumlosen Schlaf gerissen, in den sie sich erst vor wenigen Stunden geflüchtet hat. Verbissen kämpft sie gegen den Drang an, aufzustehen und das Fenster zu öffnen. Sie beißt in das Kissen und kneift die Augen fest zusammen. Doch noch während sie mit aller Kraft nach Taubheit bettelt, spürt sie bereits, wie sich ihre Beine über die Bettkante schwingen und ihre kleinen Füße den Boden berühren. Wie von Fäden gezogen, einer Marionette gleich, setzt sie sich auf und lässt sich die Augen öffnen. Etwas Schweres kracht gegen die hölzernen Läden. Sie zuckt zusammen, steht auf und streicht sich ihr leichtes, weißes Nachthemd glatt. Bis zu den Füßen reicht der zarte Stoff und umspielt ihr bei jedem Schritt sanft die fast kindlichen Fesseln. Ihr langes, glänzendes Haar fällt ihr gleichmäßig über die schmalen Schultern. Ihre blaugrauen Augen, in denen sich Weite und Schnee zu spiegeln scheinen, würdigen das von Zeit zu Zeit vibrierende Fenster keines Blickes. Sie ergreift einen Morgenmantel aus schwarzem Satin und begibt sich auf leisen Sohlen zur Tür. Sein Rufen schwillt an, er drängt zur Eile. Sie betritt den dunklen Flur und bleibt kurz regungslos stehen. Dann besinnt sie sich und läuft zurück in ihr Zimmer, zu ihrem Schreibtisch aus Eichenholz auf dem der Kerzenhalter steht. Eine kleine doch lebenshungrige Flamme vertreibt die Dunkelheit in die Zimmerecken. Sie huscht zurück in den Flur, schließt vorsichtig, darum bedacht kein Geräusch zu machen, die Tür und schleicht die Treppe hinunter. Langsam tastet sie sich an der Wand entlang, damit den Stufen kein Stöhnen entfährt, dass ihre Eltern wecken könnte.

Mit jedem Schritt steigt eine größer werdende Vorfreude in ihr auf. Das Kribbeln in ihrem Bauch zwingt sie immer wieder zu einem kurzem Verweilen, die Kerze in ihrer Hand wirft ein zittriges Licht.

Jede Zelle ihres Körpers sehnt sich nach ihm. Ihre bleiche Haut will seine angenehme Kühle spüren, ihre Ohren wollen seiner tiefen Stimme lauschen, die fantastische Geschichten erzählt, ihre Augen wollen seine wilden Tänze beobachten und nur ihr wacher Geist bleibt ewiger Skeptiker.

Sie stößt die Haustür auf. Sofort ist er neben ihr, ergreift sie, zieht sie mit sich, über das frische Laub, hinaus auf das Feld. Halme stechen in ihre Fußsohlen, doch sie scheint es nicht zu bemerken, lässt sich drehen, umherwirbeln, tanzt mit ihm. Er bläst die Kerze aus, schnuppert an ihrem Haar, zerrt an ihrem Nachthemd, umarmt sie, liebkost ihren schlanken Hals, flüstert liebe Worte, fremde Sprachen in ihre Ohren und umschmeichelt ihren Geist. Das Kind, vom Regen bald völlig durchnässt, breitet seine Arme aus, dreht sich lachend und läuft schließlich gemeinsam mit ihm dem fernen Morgen entgegen.